



In der Veranstaltung „Weihnachtsmann auf Reisen“, führte Heidrun Müller Regie im Kulturpalast. Hier ist sie vorn zu sehen, dahinter Weihnachtsmann Karl-Heinz Bohm und ihre Assistentin Monika Weber. Das Foto stammt aus dem Jahr 1985.

Foto: Kurt-Joachim Lagler

„Meine schönsten Kulti-Shows“

Heidrun Müller war von 1976 bis 1988 Regisseurin am Haus. Was ihr besonders gefiel.

VON KAY HAUFE

Man kennt sie als ehemalige Protokollchefin der Sächsischen Staatskanzlei, doch Heidrun Müllers Karriere ist auch eng mit dem Kulturpalast verbunden. Als Tänzerin des Staatsballetts war sie am 7. Oktober 1969 zur Eröffnung dabei, tanzte im Kulti auf der großen Bühne. Sieben Jahre später, nach einer Station in Ostberlin und einem Engagement am Studentclub der TU, war sie fest im Kulturplast angekommen. Diesmal auf der anderen Seite der Bühne. Zuständig war sie zunächst für Tanzshows und das Internationale Tanzfestival, doch als Assistentin des künstlerischen Direktors war sie schon bald auf allen Spielflächen des Hauses unterwegs. Sie führte Regie bei der Weihnachtsrevue für Kinder im Studiotheater mit Heinz Fülfe

und seiner Puppe Struppi, bei „Patente Talente“ oder „Kennse den schon“ mit Wolfgang Röder. Ihre erste „große Regie“ führte sie bei „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, ließ dort sogar einen Falkner auftreten, dessen Vogel über die Köpfe der Zuschauer flog. „Ich weiß noch, dass es mir die Machos von der Tontechnik immer schwer gemacht haben“, erinnert sich die heute 75-Jährige. „Obwohl ich weiterproben wollte, bestanden sie auf ihrer Pause oder haben eine Gewerkschaftssitzung abgehalten.“ Aber zum Glück hätte zur Vorstellung immer alles geklappt. „Ich hatte immer jemanden, der schützend die Hand über mich gehalten hat“, sagt sie. Denn als vorbestrafte junge Frau hatte man es in der DDR nicht so leicht. 1971 hatte sie die Republikflucht von Freunden nicht verraten, so kam es zur Strafe.

Sie weiß noch genau, als bei einer Veranstaltung alle drei Tenöre ausgefallen sind. Damals ist sie zu Gunther Emmerlich nach Hause gefahren und hat gefragt, ob er einspringen könne. „Ich habe mich sogar mal vor das Orchester gestellt und gefragt, ob sie ihre gewerkschaftlich zugesicherte Pause mal verschieben würden“, sagt sie lachend. In der Zeit am Kulturpalast habe sie viel gelernt.

Eine Veranstaltung war „Fringoles zur Nacht“, unter anderem mit Marita Böhme und Friedrich Wilhelm Junge. Der hat sie später gefragt, ob sie das „Brett!“ mit aufbauen wolle. So ist sie 1988 gewechselt. Dann kam die Wende und mit ihr der Sprung an die Staatskanzlei, wo sie bis 2010 tätig war. In den Kulturpalast geht sie immer noch gern, heute vor allem mit ihrem Enkel in die Bibliothek.